

Vereinigung Ehemaliger Wolterstorffer

Preis 15 Mark.

Schriftleitung im Vorstand.

Einladung

zur 2. Generalversammlung der Vereinigung ehem.
Wolterstorffer (V. E. W.) in Ballenstedt am Harz
am 19., 20. und 21. August 1922.



Der Vorstand ladet alle ehem. Wolterstorffer mit ihren Angehörigen sowie alle ehem. Schüler der Anstalt zu der am 19., 20. und 21. August 1922 in Ballenstedt stattfindenden 2. Generalversammlung herzlich ein.

Fest-Folge:

Sonnabend, den 19. August 1922.

Nachmittag: Empfang der Gäste auf dem Bahnhof Ballenstedt-West (Schloß-) Erkennungszeichen blau-weiß-blaues Band im Knopfloch.

8 Uhr abends: Begrüßungsabend im Deutschen Haus mit Angehörigen.

Sonntag, den 20. August 1922.

9³⁰ Uhr vorm.: Hauptversammlung im Deutschen Haus.

2¹⁵ Uhr nachm.: Treffpunkt vor Kaffee Keitel (früher Bock) zum Nachmittagsspaziergang durch den Schloßgarten, nach dem Dachsteich usw.

4 Uhr nachm.: Kaffeetrinken im Kaffee Keitel.

8 Uhr abends: Offizielle Kneipe im Gr. Gasthof.

Montag, den 21. August 1922.

2 Uhr nachm.: Spaziergang nach Selkemühle; Treffpunkt Bismarckplatz.

Festbeitrag einschl. Kneipe 50,— M.

Schriftliche Zusage bei Uebernachtung bis Mittwoch, den 16. August 1922, sonst bis Freitag, den 18. August 1922 an Kurt Sundmäker, Alexanderplatz, erforderlich.

Kommersbücher und Pennälermützen sind mitzubringen.

Die grüne Pforte.

„Herein, hinaus, nur unverdroffen.“

Hätte ich für die grüne Pforte unserer würdigen Prinzenschule eine Inschrift zu bestimmen, so würde ich nur das Goethe'sche „Herein, hinaus, nur unverdroffen“ wählen. Und das müßte dann zweimal angebracht werden: das man's beim Hineingehen vor Augen hat und noch einmal für alle, so die Pforte beim Hinausgehen leichteren Schrittes durchschreiten. Denn das ist ja doch wohl der große Unterschied beim Passieren der grünen Pforte, ob man durch sie hinein oder heraus geht. Deswegen könnte über der Pforte unmöglich stehen „Freudig trete herein . . .“, weil das als „reiner Hohn“ aufgefaßt werden würde. Dagegen stünde „froh entferne dich wieder“ sicherlich mit vollem Recht an der Innenseite der Pforte für die Hinausgehenden.

Also denn

herein, heraus, nur unverdroffen.

Aber überhaupt: Die grüne Pforte . . . Ich nehme an, daß schon mancher von uns über sie einmal nachgedacht hat, und da uns jetzt in diesen Spalten ein Weg zum Gedankenaustausch offen steht, so seien ihr, der grünen Pforte, hier einige längere Ausführungen gewidmet mit dem Zwecke, ihr allgemein die ihr gebührende Beachtung zu verschaffen.

Wenn Schulhof und Schulgarten im allgemeinen und gewisse Plätze darin im besonderen — der Schoberg vor allem — im Leben der Schule eine Rolle spielen, wie auch die Aula, das Konferenzzimmer, gewisse Klassenzimmer, für die „Pensionäre“ vielleicht auch gewisse „Buden“, der Arbeits- und Speisesaal, so kann in dieser Reihe die grüne Pforte mit Recht einen würdigen Platz beanspruchen. Ich möchte ihr dazu verhelfen und verjuche also, sie einmal von allen Seiten zu betrachten (was man wörtlich und auch im übertragenen Sinne nehmen mag). —

Jeder Sertaner hört von der grünen Pforte zum ersten Male am ersten Schultage. An diesem wie jedesmal zu Semesterbeginn die übliche Feier in der Aula: zu unserer Zeit nach einigen Gesangstropfen die ciceronische Rede des sel. Prof. Otto Wolterstorff über — wohl grundsätzlich — ein Textwort aus dem apokryphen Buche Jesus Sierach und darnach Verlesung der „Schulartikel“ (vgl. Kriegsartikel) d. h. Bekanntgabe alles dessen, was nicht erlaubt war . . . Die grüne Pforte wurde darin als der einzig erlaubte Zugang in die Schule bezeichnet. Notwendigerweise mußte diese Vorschrift befolgt werden, denn der noch vorhandene Eingang durchs Wohnhaus war ein Nothelf und nicht ungefährlich. Doch die grüne Pforte, d. h. die Bezeichnung der Schulpforte mit diesem Namen, ging schnell unter im Wechsel des Pannälerebens. Nicht aber die freilich nicht erkannte Bedeutung der grünen Pforte, denn Tag um Tag durch alle Schuljahr ist sie dabei und ihr entgeht kaum etwas.

Früh vor Schulbeginn. Die ersten Einlaßheischenden finden sich schon frühzeitig ein. Das Bücherbündel findet auf dem Mauerrand einen Ruheplatz. Eifriges Geplauder über alles was sich Pannäler zu erzählen haben und was sich teils um die Schule, teils um hundert andere Dinge dreht. Bei Regentwetter sammeln

sich natürlich nicht so viele an, denn nur eine kleine Zahl findet Schutz unter dem überspringenden Dach des Anbaus am Seitenflügel und des Schuppens in der Flucht des Zauns. — Mit der Zeit sammeln sich mehr und mehr an, auch von den Lehrern nahen etliche. Ob und welche Aufjahhefte oder Klassenarbeiten sie oder ihre Famuli mitbringen wird scharfen Blickes zu erspähen gesucht, auch oft trügerische Betrachtungen über gute oder schlechte „Laune“ und im Zusammenhang damit über den vermeintlichen Verlauf des kommenden Schultags angestellt. Rückt nun der große Uhrzeiger nach und nach bis zur Zehn vor, dann wird's auch jenseit's der grünen Pforte lebendiger; drinnen ist die morgentliche Arbeitsstunde beendet, alle suchen noch einmal zum Bücherholen usw. ihre Stube auf, um dann „runter“ zu gehen. Inzwischen naht klappernden Schlüsselbunds der Schuldiener der grünen Pforte, öffnet sie, und sie läßt alle herein ohne Ansehen der Person, die weißen und die schwarzen Schafe. Herein . . . nur unverdroffen. Das Wort ist zwar wohlgemeint, aber doch nicht tröstlich genug, um zu verfangen. Das Heraus ist ja noch in mehr oder weniger weiter Ferne und unverdroffen, gar zuversichtlich hineinzugehen, das ist wohl doch nicht immer möglich . . .

Nun pulst des Schultags buntes Leben durch die grüne Pforte, die bis in die Abendstunden nicht wieder geschlossen wird. In der Mittagspause sieht sie ein paar wagemutige Pensionärsinsassen mit ängstlich verborgener Kopfbedeckung hinaus-schlüpfen, die es kühnlich unternehmen, die Freistunden zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht wider strenges Verbot mit einem Gang in die Stadt auszufüllen. Um vier Uhr nach Schulschluß wurden wir „Auswärtigen“ bisweilen an der grünen Pforte von Vater oder Mutter oder sonst einer im Kaffee Bock oder anderswo Schokolade und Kuchen spendenden mitfühlenden Seele erwartet, für die überdies die grüne Pforte die einzige Stelle war, einmal einen Blick in den Schulhof zu tun, denn in der Tat war damals ringsum der Einblick durch dichtes Gesträuch verwehrt.

Wird nun heute einer die grüne Pforte einmal als solche betrachten, so findet er kaum Sonderlichkeiten an ihr. Das war anders, als wir noch die alte Prinzenstraße hatten, die den Namen Straße eigentlich unberechtigt trug, weil sie nur ein breiter, etwas hergerichteter Weg mit Rasenkanten war. Damals lag die grüne Pforte im Schatten alter Tannen. Die standen, ihrer sechs, sieben, beiderseits des gegenüberliegenden Gartenzauns und beschirmten mit weit ausholendem Geäst die grüne Pforte und das Leben vor ihr. Die Tannen mochten das ansehnliche Alter von mindestens 120 Jahren haben. Da wurde ihr Schicksal besiegelt, die Prinzenstraße sollte ausgebaut werden und das bedeutete ihr Ende. Wohl war es ganz sehenswert und nötigte uns eine gewisse Achtung ab, wie ein paar Menschlein merkgerrecht die hohen Bäume in gewollter Richtung niederlegten, aber es erzeugte doch ein Gefühl des Bedauerns und Mitleids in uns, die Riesen so hingestreckt zu sehen. Und nun die grüne Pforte! Wie lag sie bloß und unbeschattet da! War das das ehemals so schattige Plätzchen, würde man sich jemals mit diesem Publikum ausjöhnen? Wir bezweifelten's, aber die Zeit heilte. Straßenbauer und Steinsetzer machten sich bald daran, die Prinzenstraße in gemächlicher Arbeit

auszubauen und ihr das Aussehen zu geben, das sie heute noch hat. Neue Bäume wurden angepflanzt, die Häuser wuchsen über den Bauzaun, und die Prinzenstraße und die grüne Pforte hatten ihr neues Gesicht. Wir konnten das alte lange nicht vergessen und bewahren's noch heute im Gedächtnis. —

Und nun versetzen wir uns einmal in die Tage des Schulchlusses und der Abschlußprüfungen. Mit was für glücklichen Gedanken der mit einem guten Zeugnis bedachte Schüler am Tage des Schulchlusses die grüne Pforte durchschreitet und durch sie in die Ferien und damit auf Wochen in die Freiheit geht, das malt sich gar deutlich in den Zügen der jungen Menschen. Und sind die Zeugnisse nicht so, daß sie Vater und Mutter restlose Freude machen, so geht es dennoch in die Ferien, und da wird sich trotz allem genug finden, was der Schultage Leid vergessen macht. „Unerdrossen hinaus“ wird mit Erfolg beherzigt.

Ohne jede Einschränkung als ein Schritt ins Glück kommt allen Einjährigen und Multi der letzte Gang durch die grüne Pforte vor nach wohlbestandener Prü-

fung. Man male sich's nur noch einmal aus Wie lange vorher hat man diesen Tag entgegengefehen mit einer gewissen Sehnsucht, aber auch wieder ihm entgegengebangt! Er bringt endlich das Ende der Schulzeit, endlich den Anfang einer neuen Zeit, von der man restlose Erfüllung aller Wünsche erwartet. In die Freiheit geht es nun, ins Leben hinaus, das mit allen seinen Geheimnissen lockt. Wie ein Triumphbogen erschließt die grüne Pforte — sie steht vielleicht gerade im ersten frischen Grün — das neue Leben voller Hoffnungen und Wünsche, und mit hochgespannten Segeln geht's hinaus zur Fahrt auf die Höhen des Lebens. So wähnt man, denn wer dächte daran, daß im Seitenhohle auch finstere Vögel verborgen liegen? —

Der Ring schließt sich nun: nach kurzer Zeit der Ruhe um die grüne Pforte in den Ferientagen kommen bald die hoffnungsvollen Sextaner, und für sie beginnt nun die Zeit, während welcher die grüne Pforte in sonnigen und trüben Tagen des Schülers Leben begleitet.

Hettstedt (Südharz)

H. Friedrich.

Geschäftsbericht.

Seit Januar d. J. und Herausgabe der ersten Nummer unseres Nachrichtenblattes hat sich die Vereinigung durch Neuaufnahmen von Mitgliedern wesentlich vergrößert. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß vom Vorstande Werbe-Exemplare an diejenigen ehemaligen Schüler versandt wurden, deren Anschrift noch von der Schulleitung beigebracht werden konnte oder von Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurde. Trotz der offensichtlichen Ablehnung einiger, vor allem Magdeburger, sind eine hübsche Anzahl zu den Farben blau-weiß-blau zurückgekehrt. Leider ist es uns bisher nicht in dem erwünschten Maße gelungen, recht alte Semester in unsere Reihen zu ziehen. Es liegt dies wohl hauptsächlich daran, daß viele dieser alten Herren ihre abwartende Haltung von der Mitgliedschaft anderer gleichaltriger Herren abhängig machen. Schon jetzt können wir mit Freude und Stolz bekennen, daß einige sich gemeldet haben und hoffen, daß sie noch anderen den Ansporn zum Beitritt geben werden.

Auf der anderen Seite ist der Vorstand ebenfalls bemüht gewesen, die jetzige Schülerschaft für unsere Ziele zu interessieren. Bereits ca. 40 Schüler haben ihren Beitritt zur Vereinigung als außerordentliche Mitglieder erklärt. Das Interesse dieser zukünftigen Mitglieder für die V. G. W. ist vorbildlich und sie leisten gerne der Einladung, an einigen der Versammlungen teilzunehmen, Folge, selbstverständlich nach vorheriger Genehmigung des Direktors. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn in der nächsten G. V. die Stellung der außerordentlichen Mitglieder zur V. G. W. näher besprochen würde. Es würde gewiß im Interesse der Vereinigung liegen, wenn den außerordentlichen Mitgliedern schon während ihrer Schulzeit (natürlich nur soweit es sich mit der Schulordnung in Einklang bringen läßt) Gelegenheiten gegeben würde, schon in ihrer Eigenschaft als außerordentliche Mitglieder an dem Ausbau unserer Vereinigung mitzuarbeiten. Dies setzt natürlich mehr Rechte aber auch bedeutend mehr Pflichten voraus. Wenn auch zur diesjährigen G. V. über diesen Punkt noch kein endgültiger Beschluß gefaßt wird, so könnten doch praktische Winke zur Durchführung dieser Frage gegeben werden. Eine

Aussprache zwischen Lehrer- und Schülerschaft könnten uns doch ein Stück auf diesem Wege vorwärts bringen.

Zum Zwecke des besseren Zusammenschlusses innerhalb der hier ansässigen Mitglieder wurden im Frühjahr einige Mitgliederversammlungen einberufen, welche gleichzeitig den Zweck haben sollten, außerordentliche Mitglieder in unsere Vereinigung einzuführen. Diese Versammlungen waren zum Teil gut besucht, wenn auch der größte Teil der Ballenstedter Mitglieder nicht erschien und den aus der näheren Umgebung herbeigeeilten Mitgliedern ein beschämendes Zeugnis ihres Interesses an der Vereinigung gaben. Unter diesen Umständen mußte der Vorstand jedesmal von wichtigeren Beschlußfassungen absehen, um der unberechtigten, scharfen Kritik an evtl. Beschlüssen von seiten der Mitglieder aus dem Wege zu gehen. Hoffentlich werden diese Zeilen die säumigen Mitglieder für künftige Fälle an ihre Pflichten erinnern.

Von einer geplanten G. V. zu Pfingsten mußte aus dem Grunde abgesehen werden, weil zu dieser Zeit an eine Unterkunft der auswärtigen Mitglieder nicht zu denken war und auch die Abhaltung der Feierlichkeiten wegen der Lokalverhältnisse auf Schwierigkeiten gestoßen wäre. Der Termin wurde dann auf den 19., 20. und 21. August (s. Einladung) festgesetzt. Zu der Abschiedsfeier der 5 Abiturienten verbunden mit Ball war die Vereinigung eingeladen. Der harmonische Verlauf des Abends gestaltete sich zu einer Schulfeier, in welcher Lehrer, Eltern, Schüler ein Ganzes bildeten.

Die in der letzten Nummer unserer Zeitschrift angekündigte Uebersendung der Satzungen hat bisher unterbleiben müssen. Die im vorigen Herbst festgesetzten Beiträge bedeuten nach der im Winter einsetzenden, bisher dauernd fortschreitenden Preissteigerung nicht mehr die Werte wie damals. Zeitweilig war durch die nur spärlich eingehenden Beiträge, ich will von dem Zeitungsgeld gänzlich absehen, da bis heute fast die Hälfte noch aussteht, die Herausgabe dieser 2. Nummer sehr in Frage gestellt. Unter so ungünstigen Finanzverhältnissen war eben der Vorstand gezwungen, seine Ausgaben auf das Mindestmaß herabzudrücken. Bei der nächsten G. V. wird sich eine Satzungsänderung nicht

vermeiden lassen und deshalb erachtet es der Vorstand als wirtschaftlicher die Verwiefältigung noch im Interesse unserer schlechten Finanzlage hinauszuschieben.

Was die Organisation unserer Vereinigung anbelangt, so möchte ich noch verschiedene Vorschläge machen:

1. Zusammensetzung des Vorstandes ohne Berücksichtigung des Wohnortes seiner Mitglieder,
2. Gründung eines Zeitungsausschusses zur Entlastung des Vorstandes.

Zu Punkt 1 möchte ich mir den Vorschlag erlauben, künftig bei der Wahl der Vorstandsmitglieder davon abzusehen, daß sämtliche Mitglieder in Ballenstedt ansässig sind. Im Interesse der Vereinigung müssen künftig Mitglieder gewählt werden, welche das ihnen übertragene Amt auch mit Freude erfüllen. Bei dem Charakter unserer Schule, welche größtenteils auf die auswärtigen Schüler angewiesen war und noch ist, kann in Zukunft doch einmal der Fall eintreten, daß unter den in Ballenstedt wohnhaften Mitgliedern die Suche nach Vorstandsmitgliedern schwer wird. Wie ich schon oben erwähnte, soll ein Vorstandsmitglied mit Lust und Liebe zur Vereinigung seinen Platz ausfüllen und es muß unter allen Umständen vermieden werden, einen Vorstand unter dem Druck der vorgerückten Mittagsstunde zusammenzusuchen, welchem man die Zusage zu seinem Amt noch abringen muß. Ich erblicke in diesem Verfahren einen großen Schaden und eine ernste Gefahr für das Ausblühen unserer Vereinigung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn bei der nächsten G.-V. die weniger wichtigen Punkte der Tagesordnung mehr im Fluge übergangen würden, daß man aber dem Punkte Vorstandswahl mehr Beachtung schenkt.

Was die Erweiterung des Vorstandes durch Mitglieder für die Zeitungsangelegenheit anbelangt, so muß ich auf meine Worte bei Uebernahme meines Amtes als 1. Vorf. verweisen. Die Herausgabe einer periodisch, sich wiederholenden Zeitschrift war während der ganzen G.-V. nicht erörtert worden. Es muß zugestanden werden, daß dieser für uns wichtige Punkt bei den Beratungen, besonders bei der Vorstandswahl nicht ohne Einfluß auf die Zusammensetzung des Vorstandes geblieben wäre. Es wurde statt dessen der unter gewissen Schwierigkeiten gewählte Vorstand beauftragt, für die Herausgabe der fragl. Zeitschrift Sorge zu tragen. Würde es sich nicht empfohlen haben, vorher mit Sachleuten darüber zu sprechen? Es wird den schriftstellerisch veranlagten Mitgliedern überlassen werden müssen, die Zeitschrift zu einem Werk auszubauen, welches geeignet sein wird, das Interesse an der ehemaligen Schule und dem netten Harzstädtchen auch noch nach Jahren des Fernseins wachzurufen und zu beleben.

Das Zusammenarbeiten zwischen Vorstand und Zeitungsausschuß würde, auch selbst wenn der Vorstand über einen größeren Teil Deutschlands verstreut wohnt, auf glattem Wege des Schriftwechsels erledigt werden können. Ein in Ballenstedt wohnhaftes Vorstandsmitglied übersendet zu regelmäßigen, vorher vereinbarten Terminen die für die Zeitungsfachleute wichtigen, die Vereinigung interessierenden Aufzeichnungen an diese, welche dann für die Zeitung zusammengestellt werden. Die Handhabung des Geschäftsganges dieses Ausschusses könnte auch nach Uebereinkunft zwischen den beteiligten Mitgliedern geregelt werden. Es ist aber eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Zeitungssache vom Vorstande getrennt wird.

In Sachen der Denkmalsangelegenheit herrschen augenblicklich geteilte Meinungen. Die eine Partei wünscht die möglichst baldige Erledigung und Einweihung, die andere hält an dem bisher geübten Verfahren des Beiträgeammelns noch fest in der Ansicht, daß mit den bisher gezeichneten ca. 14000 M. keine großen Sprünge gemacht werden können. Um allen Wünschen der Mitglieder gerecht zu werden ist der Vorstand trotzdem an den Anh. Kunstwart Prof. Dr. Ostermeier-Deffau herantreten, welchem in Anhalt die bauliche Ueberwachung der Kriegerdenkmäler übertragen ist, mit der Bitte, einen Architekten namhaft zu machen, welcher die Bauausführung übernehmen könnte. Es ist uns darauf der Architekt Würzler-Klopsch-Leipzig vorge schlagen worden. Die Angelegenheit verzögerte sich um einige Monate, da Herr Würzler krankheits halber verhindert war, unsere Anfragen zu beantworten. Es hat nun kürzlich eine Besprechung zwischen ihm und einigen Vorstandsmitgliedern auf dem Schulhof stattgefunden. Es ist dem Architekten, die bei der vorigen Generalversammlung vertretene Ansicht, den Schöberg für dieses Ehrenmal zu verwenden, nochmals unterbreitet worden. Herr Würzler hat sich diesen Platz angesehen und ihn für derartige Zwecke wenig geeignet befunden. Er ist der Ansicht, daß von dem üblichen „Kriegerdenkmal“ abgewichen werden muß, wenn die Sache stimmungsvoll wirken soll. Die Architektur der den Schöberg umgebenden Gebäude und der Umstand, daß diese Gebäude den alten Schülern nicht bekannt sind, hindern ihn daran, das Projekt an dieser Stelle zur Ausführung zu bringen. Statt dessen führte er mit wenigen Worten den ihm vorschwebenden Gedanken aus:

„Vor der alten Direktormwohnung, dem ältesten Gebäude der Anstalt, steht rechts ein Rußbaum. In gleicher Höhe mit diesem werden noch 3 Bäume angepflanzt, welche einen Teil des Schulhofes abtrennen. Im Schnittpunkt der Diagonalen des hierdurch entstehenden Rechtecks soll ein immer laufender, mit 2 Fallbecken versehener Brunnen errichtet werden, aus dessen Mitte sich ein Obelisk oder eine in Verbindung mit der Vereinigung stehende Plastik herauschält. Diese Art der Ausführung würde für den Beschauer stimmungsvoller wirken wie ein Projekt auf dem vollständig verwahrlosten Schöberg. Herr Würzler wies noch darauf hin, daß neuerdings derartige Bauten nicht mehr an Orten aufgestellt werden, wo sie den Blicken der Menschen entzogen sind, daß sie vielmehr durch ihr Dasein kommende Geschlechter an ähnlichen Heldensinn mahnen sollen. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieses Projekt in seiner Art und Ausführung unserer Gefallenen würdig ist. Was nun die Kosten anbelangt, so konnte uns ein genauer Anschlag nicht gemacht werden. Das Projekt muß von Herrn Würzler erst genauer durchdacht und berechnet werden. Selbstverständlich werden wir mit den bisher gesammelten ca. 14000 M. längst nicht an die Ausführung herangehen können.“

Um nun möglichst alle Mitglieder diese wichtige Angelegenheit mitentscheiden zu lassen, haben wir Herrn Würzler gebeten, Pläne und Anschlag bis zum 20. 8. d. Jz. zu liefern, damit die ganze Angelegenheit zur G.-V. eingehend erörtert werden kann. Aus diesem Grunde wäre es auch sehr wünschenswert, wenn möglichst alle Mitglieder unser Einladung zum 19.—21. August Folge leisteten.

Berthold Neugebauer.

Kassenwesen.

Mit Rücksicht auf die nun fast vor einem Jahr geflogene Debatte, Beitragszahlung, will ich mich des jetzt so üblichen Klagegedes enthalten. Der Beitrag wurde, wie allen bekannt, auf 6,— M. und das Eintrittsgeld auf 5,— M. festgesetzt. Wohl wurde damals die Bemerkung hinzugesetzt, daß eine Nacherhebung, falls die Mittel nicht ausreichen würden, stattfinden sollte. Eine Nacherhebung fand nicht statt, das Geld reichte aus, denn ca. 800 M. weist die Kasse außerdem noch auf. Wenn nun aber einer Vereinigung wie der unfriegen, der es am engeren Zusammenschluß aller gewesenen Wolterstorffer noch sehr fehlt, keine oder nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, so kann an ein Aufblühen und Gedeihen nicht gedacht werden. Die nächste Hauptversammlung wird sich mit diesem Punkt wohl etwas eingehender befassen müssen und hoffe, daß damit die Kassenverhältnisse um ein beträchtliches gehoben werden. Im Anschluß hieran möchte ich auf die säumigen Beitragszahler verweisen und bitte alle diejenigen, die diesen Verpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, dieses noch möglichst vor der Generalversammlung zu tun, damit ich mit einem geregelten Kassenabschluß an die G.-V. herantreten kann. Es empfiehlt sich, bei allen an uns gerichteten Zahlungen sich des Kontos bei der Commerz- u. Privatbank, hier oder deren Postcheckkonto Berlin 21837 zu bedienen.

Wie schon der vorgenannte Kassenbetrag zeigt, so sind die Ausgaben vom Vorstande aufs Höchste eingeschränkt und nur die einmalig bis jetzt erschienene Zeitung nahm unsere Kasse übermäßig in Anspruch. Aus dieser entstand der Fehlbetrag von 651,— M., wo- von ca. 80 Mitglieder den Betrag für die Zeitung noch nicht beglichen haben. Es ist dringend erforderlich, diese Beträge für die Zeitung sofort zu überweisen.

Ein erfreulicheres Bild zeigt uns der Fonds zur Errichtung eines Denkmals unserer gefallenen Kommilitonen. Der Grund wurde im vorigen Jahr zur Generalversammlung am Begrüßungsabend gelegt und zwar mit 425,— M. Hieran reihen sich die Beträge der edlen Spender, sodaß der Fonds die Höhe von 3211,25 M. aufweist. Doch was ist dieser Betrag einer evtl. Ausgabe von ca. 200 000 M. gegenüber. Nachfolgend seien die Namen derjenigen Mitglieder aufgeführt, die bisher für diese gute Sache eine wohlthätige Hand hatten und allen anderen zum Ansporn dienend:

Ergebnis der Sammlung am Begrüßungsabend i. Vorjahr.		Uebertrag M. 220,—
Dr. med. Naumann	20,—	Lugenius
Besede, W.	20,—	Brind
Günther	20,—	Salzmann, S.
Stille	10,—	Krieg
Schulz	20,—	Kach
Boigtländer	10,—	Bölsche
Feldmann	20,—	Kersten
Schneider	10,—	Wahre
Krone	10,—	Nieswandt
Schoenemann	5,—	Röhricke
Sagenguth	5,—	Besede, Fr.
Wendt	10,—	Zaenßler, Fr.
Sträßburger	10,—	Werner, Erich
Conert	10,—	Bernhard
Salzmann, W.	10,—	2 Unbekannte
Specht	20,—	
Muß	10,—	
zu übertragen M. 220,—		425,—
		Engel, Fr., Eidendorf
		100,—
		Feldmann, W., Reinitz
		35,—
		Müller, S., Achersleben
		50,—
		zu übertragen M. 610,—

Uebertrag M. 610,—	Uebertrag M. 1415,—
Röhricke, A., Unter-Beiffen	100,—
Kruhfeld, A., Magdeburg	10,—
Jahn, A., Baasdorf	50,—
Achilles, A., Großalkleben	35,—
Schenk, R., Gr. Kossau	100,—
Adam, C. W., Staßfurt	100,—
Ritter, Paul, Babelorn	50,—
Prof. Seeliger, Ballenstedt	10,—
Broese, A., Reinitz	50,—
Voigt, C., Groß-Salze	300,—
zu übertragen M. 1415,—	
Gasse, P., Magdeburg	50,—
Denner, Doym	50,—
Sammlung a. Vereinsabend	26,25
Severin, C., Babelorn	135,—
Sundmeyer, R., Ballenstedt	50,—
Morgenstern, Hauptm. a. D., Groß-Salze	485,—
Zaenßler, C., Pr. Börnecke	500,—
Güders, R., Ditleben	300,—
Zaenßler, G., Alten a. G.	200,—
Sa. 3211,25	

Franz Rühling.

Zeitungskopf.

Von einem Mitgliede, welches seinen Namen nicht genannt wissen will, sind dem Vorstande zwei nette Entwürfe für den Kopf unserer Zeitschrift zur Verfügung gestellt worden. Wir sprechen dem gütigen Spender an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank für die freundliche Mitarbeit an unserer Sache aus.

Un alle anderen Mitglieder richten wir die Bitte, falls dieser oder jener noch einen Entwurf anfertigen und uns zur Verfügung stellen will, diesen uns recht bald zu übersenden. Die Auswahl des Kopfes werden wir der nächsten Generalversammlung überlassen.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen

Albert Helmholz und Frau

Gertrud geb. Bachmann

gehen ihre Vermählung bekannt

Sinsleben.

Hedwig Schiele

Alfred Kaller

Merlakte

Ballenstedt.

Agnes Saaken

Milly Feldmann

Merlakte

Reinitz.

Elisadore Rugenstein

Hans Meins

Merlakte

Alt-Gammz (Merkl.) Caswig.

Hiesla Wulters

Hans Stark

Merlakte

Ballenstedt.

Franz Rühling und Frau

Franzi geb. Gasse

zeigen die Geburt ihres Töchterchens „Ruth“ an.

Ballenstedt.

Allen auswärtigen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 21. Juni d. Js. die Tochter Gertrud unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Studien- direktors Brinck, nach einer schweren Operation gestorben ist.

